

## Ulrich Tilgner

Wann der Nahostkorrespondent zwangsläufig zum Zyniker wird

SEITE 13

## Oster-Oratorium

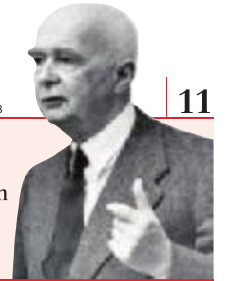
In der Stadtkirche ist ein Bach-Ereignis zu erleben

SEITE 14

## Eduard von der Heydt

Ausstellung über den kunstsinnigen Baron im Museum Rietberg

SEITE 15



# Die Kebab-Könige bitten zum Tanz

Kebab-Riese Royal Döner eröffnet in der Steigmühle gleich zwei Lokale: Im «Mangalbası» grillen Familien ihr Essen am Tisch, im «Royal Club» tanzen Nachtschwärmer hoch über der Autobahn.

MICHAEL GRAF

Die Schweiz ist ein Kebab-Königreich und Winterthur die Hauptstadt. Von hier beliefert Royal Döner über 800 Imbissstände. Seit einiger Zeit will das Unternehmen aber nicht mehr nur Lieferant sein, sondern steigt selbst in die Gastronomie ein. In Winterthur setzt man gleich zum Doppelschlag an: In der Steigmühle in Töss eröffnet Royal Döner diesen Sommer ein Restaurant und eine Disco.

Seit das siebenstöckige Gebäude im Oktober als «Claudia – House of Sounds» wiedereröffnet wurde, sind zahlreiche Bands in die Übungsräume und ein Modellflugshop ins Untergeschoss eingezogen. Für ein Restaurant ist «Claudia» kein einfacher Standort: In der Gewerbezone am Stadtrand gibt es kaum Laufkundschaft. Und allein von hungrigen Musikern und Modellbauern könnte wohl nicht einmal ein Kebab-Stand überleben.

### Weg vom Fastfood-Image

Trotzdem – oder gerade deswegen – will Royal Döner hier nicht kleckern, sondern klotzen: Fast zwei Millionen investiert das Kebab-Imperium. Damit will es sein Fastfood-Image vergessen machen und in die gepflegte Gastronomie vorstossen. Im Innern des Lokals wird türkische Küche à la carte serviert. Draussen, auf der grossen Sonnenterrasse, soll ein Kinderspielplatz Familien anlocken.

Die besondere Attraktion heisst Mangalbası. «Das ist türkisch und bedeutet Hüter des Herdes», erklärt Yavuz Celik, Verkaufsleiter bei Royal Döner. Die Hüter sind die Gäste selbst: In der Mitte ihres Tisches ist ein grosser Holzkohlegrill eingelassen. Auf diesem bereiten sie ihre Speisen eigenhändig zu. Neben den Grill- und Esstischen lädt eine Lounge zum Verweilen ein.

Besonders abends soll der Laden brummen. Dann geht im siebten Stock, hoch über der Autobahn, der «Royal Club» auf. Die 280 Quadratmeter grosse Disco ist der erste Nachtclub, den Royal Döner eröffnet. Unten essen, oben tanzen? Das ist erwünscht. Wer im Restaurant gespeist hat, kann

im exklusiven Lift direkt in den Club gelangen, ganz ohne Schlange stehen an der Tür.

### Nicht nur Türken willkommen

Die Einrichtung des Clubs vereint türkisches Design mit Schweizer Industrie-Chic, sagt Architekt Roger Bächtold vom Zürcher Büro P.5. Orientalische Stilelemente wie Hängelampen und runde Tische treffen auf Sichtbeton und Loungessessel. «Wir richten uns nicht speziell an ein türkisches Publikum, sondern an alle Ausgänger», sagt Celik.

Er findet den Standort ideal für eine Disco. «Hier können wir laut sein, ohne jemanden zu stören.» Einmalig ist die Aussicht von der Dachterrasse: Hier liegen einem Strasse und Stadt zu Füssen. Gross wie zwei Tennisfelder soll die Terrasse werden und den gesamten Attikabau des sechsten Stocks bedecken – allerdings ist das Baugesuch für den Ausbau noch hängig. «Fürs Gelingen des Clubs ist die grosse Terrasse essenziell», sagt Celik. Sie entscheidet mit, wie viele Gäste in den Club dürfen. Beantragt sind erst einmal 240, möglich wären bis zu 450. Kopfzerbrechen bereitet Celik momentan die Parksituation. Wenn die Besucher über die A1 einströmen, brauchen sie Abstellplätze. Davon gibt es im Areal aber nur 130. «Wir verhandeln mit den benachbarten Betrieben, ob wir deren Parkplätze mitnutzen können», sagt er. Der Zeitplan ist eng: Bis Mitte Juli sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein, nach den Sommerferien will man eröffnen.

### «Passt zu diesem jungen Haus»

Bei der Zürcher Immobilienverwaltung freut man sich über die neuen Mieter. Während die Übungsräume für Bands vollständig vermietet sind, stehen im «House of Sounds» noch einige Flächen leer, darunter grosse Teile der Etagen fünf und sechs. Trotzdem habe man sich nicht hetzen lassen, sondern auf einen verlässlichen Bewerber gewartet, sagt Iris Vollenweider von Fischer Immobilienmanagement. Den habe man nun gefunden: «Royal Döner ist eine solide Firma mit guten Zahlen und viel Erfahrung. Sie passt ideal zu diesem Haus und seinem jungen Publikum.»



Vom Gartenrestaurant in die Dach-Disco: Ein Lift verbindet die Lokale, die Royal Döner in der Steigmühle eröffnen will. Bild: Peter Würmlin

# Mit einem Pfund Koks im Magen geflogen

Dreimal ist ein Mann mit 50 Fingerlingen voll Kokain von Spanien in die Schweiz geflogen. Vorgestern stand er vor Gericht.

NADINE MARKWALDER

«Daran kann ich mich nicht mehr genau erinnern.» Diese Aussage war am Donnerstag mehrmals vom Angeklagten im Bezirksgericht zu hören. Zum Beispiel erinnerte sich der 41-jährige Spanier nicht mehr daran, wann genau er mit 50 Fingerlingen voll Kokain im Magen-Darm-Trakt von Barcelona nach Basel geflogen ist. Zu einem nicht bestimmbareren Zeitpunkt zwischen dem 22. und 23. April 2012, heisst es in der Anklageschrift. Was klar ist: Es handelte sich dabei um rund 400 bis

500 Gramm Kokain, bei einem durchschnittlichen Reinheitsgrad von 30 Prozent. «Es hat mich fast umgebracht», so der Angeklagte. Das war allerdings erst der Anfang. Im Mai schluckte er die gleiche Menge noch einmal und legte dieselbe Strecke mit dem Flugzeug zurück. In der Schweiz gab er das Kokain dann an Unbekannte weiter.

### Im Krankenhaus verhaftet

Nach dem dritten Botengang, im September, diesmal von Barcelona nach Zürich, konnte der Angeklagte nur sieben der 50 Fingerlinge ausscheiden. Deshalb ging er ins Krankenhaus, wo er verhaftet wurde. Er gab nicht nur den aktuellen Transport zu, sondern auch die beiden vorherigen. Sein vollumfängliches Geständnis kam ihm zugute. Das Gericht verurteilte den An-

geklagten im abgekürzten Verfahren zu 30 Monaten Freiheitsstrafe wegen Verstoff gegen das Betäubungsmittelgesetz. Zehn Monate davon muss er absitzen und zwanzig Monate werden aufgeschoben. Die Probezeit beträgt fünf Jahre. Wenn er sich in dieser Zeit nichts zuschulden kommen lässt, muss er also nur zehn Monate absitzen. 123 Tage sass er bereits in Untersuchungshaft, diese werden ihm angerechnet. Strafverschärfend wirkte, dass er 2004 in der Dominikanischen Republik bereits wegen Drogentransport verurteilt worden war. Damals wollte er die Drogen nach Spanien einführen.

Warum er die Transporte denn überhaupt gemacht habe, wollte das Gericht wissen. «Wegen finanzieller Schwierigkeiten.» Rund 6000 Euro hätte er für die drei Einsätze bekommen sollen. Er-

halten hat er nur 4000. Das Geld habe er gebraucht, um Essen und Drogen zu kaufen. «Mit 13 habe ich begonnen, Drogen zu nehmen.» Neben Kokain konsumiere er manchmal auch Heroin.

### In psychiatrischer Behandlung

Der Angeklagte wuchs in Spanien in der Nähe von Barcelona auf und besuchte dort die Schule. Anschliessend habe er als Schweizer gearbeitet. Das sei aber schon lange her. Vor ungefähr acht Jahren habe er das letzte Mal gearbeitet. Der 41-Jährige, der heute in der Schweiz lebt, leidet an paranoider Schizophrenie und ist deshalb IV-Bezüger. Im Gefängnis ist er in psychiatrischer Behandlung und muss Medikamente nehmen. Auf Nachfrage des Bezirksgerichts sagte er, momentan gehe es ihm aber Gott sei Dank gut.

## IN EIGENER SACHE

### Wir sind ganz Ohr

Kennen Sie eine schöne Geschichte aus Ihrem Quartier, die Sie uns erzählen wollen? Haben Sie oder Ihre Angehörigen etwas Interessantes in der Stadt oder in der Region erlebt? Kennen Sie einen Missstand oder eine Ungerechtigkeit, über die Sie gern einmal etwas in der Zeitung lesen würden? Oder wollten Sie dem «Landboten» schon lange einmal persönlich etwas sagen? Wir sind ganz Ohr: Jeden Dienstag zwischen 9 und 11 Uhr hört Ihnen ein Redaktionsmitglied zu, das erste Mal am nächsten Dienstag, 7. Mai. Sie treffen uns im Redaktionsgebäude am Garnmarkt 10 gleich gegenüber der Stadtkirche. Dort wartet beim Empfangsschalter ein Sofa auf Besucher und ihre Geschichten. (red)